

Eine deprimierende Zeit in der Vorarlberger Psychiatriegeschichte

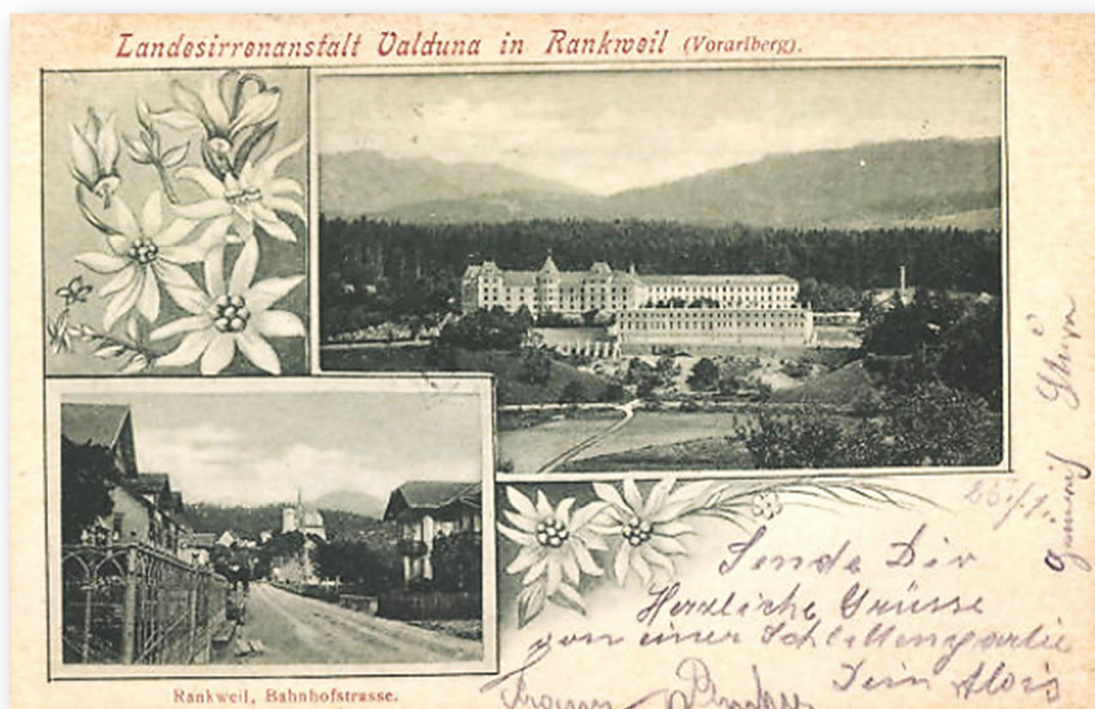
Der heutige Beleg führt uns zurück in die bewegte Geschichte der Psychiatrie in Vorarlberg. Jeder kennt hier im „Ländle“ das psychiatrische Krankenhaus „Valduna“ in Rankweil. Aber kennt jemand seine Geschichte, in der auch der Adressat dieser aus dem Jahre 1877 stammenden Korrespondenzkarte - Dr. Max Birnbaumer - involviert war? Wohl weniger, genauswenig wie ich sie vor dem Auffinden dieser Karte kannte. (Korrespondenzkarte: 2 Kreuzer, Dornbirner Einkreisstempel Ø 23 mm in Antiqua – mit Datum ohne Jahresangabe (Frühester Beleg: 15.4.1861 Spätester Beleg: 9.11.1881))



Die Karte stammt aus einer Zeit, in der ein erbitterter politischer Streit über die Zusammenlegung zweier Anstalten, die sogenannte „Irre“ in Vorarlberg unterbrachten, begann. Bei den beiden Anstalten handelt es sich zum einen um die sogenannte „Wohltätigkeitsanstalt“ und die „Landesirrenanstalt“ in Vorarlberg.

Die Wohltätigkeitsanstalt in der Valduna wurde als private Einrichtung bereits im Jahre 1862 von dem Pfarrer Josef Anton Jochum gegründet. Sie geriet schon kurz nach ihrer Gründung in beträchtliche finanzielle Schwierigkeiten. Nachdem jedoch der Vorarlberger Landtag beschlossen hatte die landeseigenen „Irren“ nicht mehr in Hall in Tirol unterzubringen, sondern ihnen selbst eine Unterbringung im Land zu ermöglichen (seit 1865 bestand ein Gesetz, dass die Verwaltung und damit auch der Finanzierung der "Irrenanstalten" den Ländern obliegt) konnte sich die „Wohltätigkeitsanstalt“ durch die Aufnahme der „Irren“ aus Vorarlberg und die damit verbundene Bezahlung durch das Land wieder erholen. Auf Drängen des Liberalen Carl Ganahl wurde nun auch eine „Landesirrenanstalt“ direkt neben der „Wohltätigkeitsanstalt“ und unter deren Leitung gebaut. Wie die Zusammenarbeit zwischen den direkt benachbarten Anstalten gestaltet werden sollte, war bis 1869 jedoch unklar. Ein Vertrag mit der Landesregierung regelte nun die Zusammenarbeit. Es gab von nun an zwei getrennte eng miteinander verwobene Anstalten mit gemeinsamer Kapelle und Küche, bezahlten Diensten des Personals der einen für die andere Anstalt, kostenloser Missionierung, Arbeit der Insassen für die eine Anstalt. Administrativ und medizinisch blieben die beiden Anstalten jedoch strikt getrennt. In der "Irrenfrage" vertraten die Liberalen (Landesirrenanstalt) und die späteren Christlichsozialen (Wohltätigkeitsanstalt) von vornherein

sehr unterschiedliche Konzepte, die auch den unterschiedlichen Umgang mit psychisch Kranken in dieser Zeit widerspiegelt: gesonderte medizinische Betreuung unter weltlich-staatlicher Aufsicht bzw. gemeinsame Unterbringung mit "gewöhnlichen" Armen und Kranken.



Die "Valduna" in Rankweil um 1900

Nach dem Tod der beiden Direktoren begann das Tauziehen um die Vorherrschaft der politischen Parteien über die Anstalten von vorne. Es wurde oft und lange über eine Zusammenlegung beider Anstalten diskutiert. Diese scheiterte aber letztendlich immer wieder an der Machtfrage und dem Geld. Während die „Landesirrenanstalt“ auch arme „Irre“ aufnehmen musste, konzentrierte sich die „Wohltätigkeitsanstalt“ auf vermögende Patienten, auch wenn sie „unheilbare“ arme Kranke aus der Nachbaranstalt zur Pflege hätte aufnehmen können. Aufgrund der daraus entstehenden finanziellen Not wurde die medizinische Betreuung von psychisch Kranken in der Landesirrenanstalt zu einem Trauerspiel. 1909 gab es dann einen neuen Vertrag zwischen den Anstalten. Die "Wohltätigkeitsanstalt" wurde darin zu einer reinen Privatanstalt, deren Hausarzt in der Behandlung der Geisteskranken (aber nicht der anderen Patienten) dem Direktor der "Landesirrenanstalt" unterstand. Dieser hatte auch das Recht der Begutachtung bei der Aufnahme von Geisteskranken. Wer jetzt aber wen bezahlte, war bei weitem nicht geklärt.

In der ganzen Zeit – aber auch noch später, in der der politische und ideologische Kampf weiterging – waren die Hauptleidtragenden, die psychisch Kranken. Aus Kostengründen (was das Land Vorarlberg betrifft) und aus Gründen der politischen Machterhaltung (was den Vorarlberger Klerus und seinen Einfluß auf die christlichsoziale Partei betrifft) unterblieb in Vorarlberg eine Reform des Systems der psychiatrischen Versorgung, wie sie u.a. von Dr. Waibel, einem Arzt und dem damaligen Bürgermeister von Dornbirn, gefordert worden war.

Und jetzt sind wir endlich wieder zurück bei unserem Beleg. Der wurde von eben jenem Bürgermeister Dr. Waibel an Dr. Birnbaumer in Feldkirch geschickt. Beide waren sie in diesem Streit dem liberalen Lager zuzuordnen. Dr. Birnbaumer – der bereits in Marsens (Kanton Freiburg, Schweiz) als Psychiater gearbeitet hatte, wurde von den Liberalen 1872 als Nachfolger von Dr. Wachter propagiert. Das liberale Lager musste sich aber dem katholischen Lager geschlagen geben, deren Kandidat jedoch bereits 1874 zurücktreten musste, da er keine ärztliche Ausbildung hatte. Dr. Birnbaumer stand nicht mehr zur Verfügung. Er hatte

inzwischen eine Praxis in Feldkirch eröffnet, wurde Gemeindefeldarzt von Altenstadt, Tisis und Tosters, später auch Bahnarzt. 1878 wurde er Obmann des "Vereins der Ärzte Vorarlbergs". Während sich Birnbaumer nach seiner gescheiterten Bewerbung scheinbar aus dem Geschehen um die „Valduna“ politisch heraushielt, kämpfte Waibel politisch weiter um deren Ausrichtung als psychiatrische Heilanstalt. Wohl bis zu seinem Tod im Jahre 1908. Birnbaumer lag jedoch das Schicksal der Erkrankten weiterhin am Herzen. Im Jahr 1877 wurde er Präsident des "Vorarlbergischen Hilfsvereins für Geisteskranke", der sich der Resozialisierung psychisch Kranker widmete. Dieser Verein bestand bis 1906.



Insgesamt kann man wohl sagen, dass Dr. Birnbaumer unter den ersten Ärzten in Vorarlberg war, der die Ansätze von Philippe Pinel (Befreiung psychisch Kranker von den Ketten) und Wilhelm Griesinger verfolgte, der "Irre" als Kranke ansah, deren abweichendes Verhalten physiologisch durch eine Fehlfunktion des Gehirns erklärt wird.

Eine damals revolutionäre Handlungsweise und Ansicht, die das gesamte Feld der Psychiatrie in Vorarlberg umgestülpt hätte – wenn dem im Lokalen nicht politische, finanzielle und ideologische Beweggründe im Wege gestanden wären

Ob der Beleg etwas mit den Entwicklungen in der Valduna zu tun hatte, wage ich zwar zu bezweifeln (Text siehe unten), aber dennoch zwei der Hauptakteure zu jener Zeit sind hier philatelistisch belegt (Korrespondenzkarte = Ganzsache = alles auf der Karte kann z.B. in der thematischen Philatelie verwendet werden, Adressat, Absender etc.).

Text Kartenrückseite:

24.2.77

Auf Montag 4^{hr} habe ich eine bereits kürzlich einmal verschobene jetzt aber nicht weiter verschiebliche Schulrathssitzung angeordnet bei welcher ich unbedingt anwohnen muss.

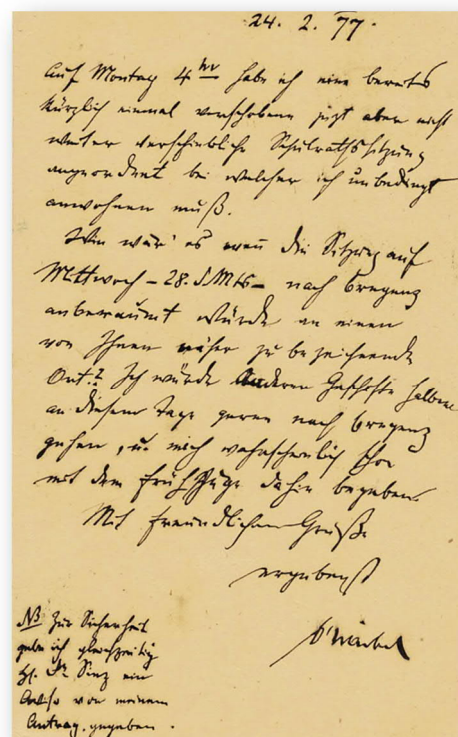
Wie wär es wenn die Sitzung auf Mittwoch - 28. d Mts - nach Bregenz anberaumt würde an einen von Ihnen näher zu bezeichnenden Ort? Ich würde anderer Gesche(ä)fte halber an diesem Tage gerne nach Bregenz gehen, u. mich wahrscheinlich schon mit dem früh Zuge dahin begeben.

Mit freundlichem Gruß

Ergebenst

J. Waibel

N.B. Zur Sicherheit gebe ich gleichzeitig Hr. Dr. Sinz ein Aviso von meinem Antrag gegeben.



Quellen: Wikipedia, STUDIEN ZUR GESCHICHTE UND GESELLSCHAFT VORARLBERGS 7 Gernot Egger: Ausgrenzen – Erfassen – Vernichten: Arme und "Irre" in Vorarlberg, 1990; Emil Rosé: V O R A R L B E R G Stempelhandbuch